



Dr. Markus Krebber
Vorstandsvorsitzender der RWE AG
Hauptversammlung

Essen, 28. April 2022

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Hauptversammlung Ihrer RWE.
Ich begrüße Sie auch im Namen meiner
Vorstandskollegen Nanna Seeger und Michael Müller.

Ich freue mich, heute zum ersten Mal in meiner Rolle als
Vorstandsvorsitzender zu Ihnen zu sprechen.

Vor genau einem Jahr fand unsere letzte
Hauptversammlung statt.

Was seither passiert ist, hat sich damals keiner vorstellen
können.

Ein Krieg mitten in Europa.

Was den Menschen in der Ukraine widerfährt, ist
grauenhaft. Das Leid, die Angst um das eigene Leben
und das der Kinder, Eltern, Verwandten und Freunde.



Es ist unfassbar, dass der Kreml diesen furchtbaren Krieg begonnen hat.

Es ist ein Verbrechen, 44 Millionen Menschen die Existenz, die Heimat und das Leben zu rauben. Es ist abscheulich und unmenschlich.

Millionen von Menschen befinden sich auf der Flucht.

Wir bei RWE versuchen, im Rahmen unserer Möglichkeiten das Leid dieser Menschen zu lindern.

Etwa in Polen, wo wir Hilfsorganisationen, die sich dort um Flüchtlinge kümmern, finanziell unterstützen. Denn Polen ist nach wie vor der größte Zufluchtsort, vor allem für Frauen und Kinder.

In Deutschland sind ebenfalls viele Kriegsflüchtlinge angekommen. Auch hier helfen wir. Zum Beispiel indem wir gemeinsam mit Kommunen, in denen wir vor Ort sind, Unterkünfte bereitstellen.

Und wir bieten offene Stellen gezielt in der Online-Jobbörse für ukrainische Flüchtlinge an.

Meine Damen und Herren: Angesichts des unermesslichen Leids, das wir sehen, ist es schwer, über andere Herausforderungen zu sprechen, die unser Geschäft beeinflussen.

- Die Corona-Pandemie prägt immer noch unseren Alltag und unsere betrieblichen Abläufe. Aber wir gehen damit routinierter um als noch vor 12 Monaten.



- Extreme-Wetterereignisse in Texas und im Westen Deutschlands haben ihre Spuren hinterlassen.

Trotz dieses anspruchsvollen Umfeldes, blicken wir auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2021 zurück.

- Unser Geschäftsergebnis lag deutlich über unseren Erwartungen zu Beginn des Jahres.
- Wir waren erfolgreich bei Auktionen, Baustarts und Inbetriebnahmen neuer Anlagen.
- Wir haben neue Kooperationen mit starken industriellen Partnern geschlossen.
- Und wir haben RWE mit unserer neuen Strategie „Growing Green“ langfristig konsequent auf die neue grüne Energiewelt ausgerichtet. Das heißt: RWE wird grüner, größer und werthaltiger.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

dass sich meine heutige Rede in weiten Teilen mit dem Krieg in Europa und seinen weitreichenden Folgen auch für unsere Industrie beschäftigen muss, das habe ich mir nicht vorstellen können.

Dieser Krieg wird unsere Welt deutlich verändern. Vor allem Europa.

Die strategische Neubewertung hat bereits begonnen.

- Die Neubewertung unserer Außen- und Sicherheitspolitik,

RWE

- die Neubewertung unserer wirtschaftlichen Verflechtungen mit kritischen Ländern
- und die Neubewertung unserer Energiepolitik.

Das Gebot der Stunde ist, die russische Führung mit weitreichenden Sanktionen zu schwächen. Wir in Europa, in Deutschland, wir müssen uns so schnell wie möglich von russischen Energie- und Rohstofflieferungen unabhängig machen.

Die Folgen der weitreichenden westlichen Sanktionen sind bereits jetzt deutlich spürbar. Die russische Wirtschaft steht vor dem Kollaps.

Ich kann aber auch jeden verstehen, der weitere, maximale Sanktionen zur Unterstützung der Ukraine fordert. Leider gehört zur Realität aber auch: Wir haben uns in Europa - und vor allem in Deutschland - in hohem Maße von russischen Energielieferungen abhängig gemacht.

Bei allen Entscheidungen müssen wir eines rational abwägen: Können wir die Sanktionen selbst durchhalten?

Oder schwächen sie uns mehr als den Kreml?

Es ist gut, dass die westlichen Regierungen sehr konzentriert und sachlich handeln.



Wir müssen uns also so schnell wie möglich aus der Abhängigkeit von russischer Energie befreien. Bei Kohle für die Strom- und Stahlerzeugung wird das bereits ab August vollzogen. Über ein Ölembargo wird aktuell diskutiert.

Bei Gaslieferungen, die pipelinegebunden sind, hätte ein Lieferstopp derzeit jedoch dramatische Auswirkungen. Hier ist ein Ersatz nicht so schnell möglich.

Wir müssten mit massiven Einschränkungen in der Wärmeversorgung der Haushalte rechnen.

Viele Industrieunternehmen und Mittelständler der energieintensiven Grundstoffindustrie könnten ihre Anlagen nicht mehr betreiben.

Die Produktionsanlagen werden bei längerer Lieferunterbrechung Schaden nehmen. Ob sie jemals wieder aufgebaut würden, ist fraglich.

Was ist also jetzt zu tun?

Kurzfristig geht es darum, die Versorgungssicherheit im kommenden Winter und in den folgenden Jahren zu stärken. Und sich dabei so schnell wie möglich aus der russischen Energie-Abhängigkeit zu lösen. Europa, vor allem Deutschland, braucht diese klare Priorität.

Wo wir die Regierungen dabei unterstützen können, tun wir das. Wo RWE gebraucht wird, sind wir da.



So sind wir daran beteiligt, im Auftrag und im Namen der deutschen Bundesregierung LNG-Schiffe zu chartern. Diese können Flüssiggas unmittelbar an Bord wieder in Gas umwandeln und direkt ins Pipelinenetz einspeisen. Damit wird es schon ab dem nächsten Jahr möglich sein, einen Teil des russischen Gases zu ersetzen.

Zudem sind wir Teil des Konsortiums zum Bau des Flüssiggas-Terminals in Brunsbüttel.

Und wir kümmern uns um langfristige Lieferverträge für Flüssiggaslieferungen nach Deutschland. Hauptsächlich mit Partnern aus den USA und Katar.

Bei allem was wir tun, haben wir die grüne Energiewelt der Zukunft mit im Blick. Unser besonderes Augenmerk beim LNG-Terminal in Brunsbüttel liegt auch auf der späteren Umrüstung auf grünen Wasserstoff beziehungsweise Ammoniak.

Je schneller grüne Moleküle importiert werden können, desto besser.

Deshalb planen wir, direkt neben dem LNG-Terminal ein Import-Terminal für grünen Ammoniak. Ab 2026 sollen hier jährlich rund 300.000 Tonnen ankommen, die an Kunden weiterverteilt werden.

Später ist eine Ausweitung der Menge auf zwei Millionen Tonnen pro Jahr vorgesehen.

Das Terminal steht somit am Anfang einer grünen Importinfrastruktur. An deren Ende stehen klimafreundliche Produktionsprozesse der Industrie.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es geht um die Neuausrichtung unserer Gasversorgung. Und es geht auch darum, die Versorgungssicherheit für den kommenden Winter zu stärken.

Zum einen ist sicherzustellen, dass wir mit vollen Gasspeichern in den nächsten Winter gehen. Dafür gibt es jetzt erstmalig gesetzliche Vorschriften – und das ist richtig so.

Zusätzlich kann der temporäre Einsatz von mehr Kohlekraftwerken nötig werden, um den Gasverbrauch im Stromsektor zu reduzieren.

Das könnten vor allem Braunkohlenkraftwerke sein, denn Braunkohle ist als heimischer Energieträger verfügbar.

Als Teil der kritischen Infrastruktur kennen wir unsere Verantwortung. Sollte die Bundesregierung unsere Anlagen, die wir eigentlich jetzt abschalten würden, aus Gründen der Versorgungssicherheit brauchen, halten wir diese länger als geplant verfügbar.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte aber auch klar sagen: Wir rütteln nicht am Kohleausstieg.

Sollten unsere Kohlekraftwerke länger gebraucht werden, ist das keine Rolle rückwärts, sondern allenfalls ein Schritt zur Seite für eine begrenzte Zeit.



Wir halten am vereinbarten Kohleausstiegsplan fest. Und wir stehen zu gegebener Zeit für Diskussionen bereit, den Kohleausstieg auf 2030 vorzuziehen.

Wir halten auch an unserem Fahrplan fest, unsere CO₂-Emissionen so schnell wie möglich zu reduzieren. Wir tun dies im Einklang mit dem Pariser Klimaschutzabkommen. Dabei streben wir an, so schnell wie möglich auf den 1,5 Grad Pfad zu gelangen.

Wir werden bis 2040 klimaneutral.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Wandel hin zur grünen Energiewelt wird sich vermutlich – ausgelöst durch den Ukraine Krieg – nochmals deutlich beschleunigen.

Die Energieversorgung muss unabhängiger, nachhaltiger und bezahlbarer werden.

Und grüne, erneuerbare Energieversorgung wäre genau das: Unabhängiger, nachhaltiger und günstiger als die heutige fossile Energieversorgung.

Versorgungssicherheit und Klimaschutz gehören damit enger zusammen als je zuvor.

Jetzt gilt es, die spürbare Dynamik für den Ausbau der neuen, grünen Energiewelt zu nutzen.

Dazu gehört:

- der massive und schnelle Ausbau von Erneuerbaren Energien, Netzen und Speichern.
- Dazu gehört zudem: das Tempo beim Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft deutlich zu erhöhen. Das Ringen um die europäischen Regularien dauert schon viel zu lange. Sie enthalten zudem Details, die mehr hindern als nützen. Hier herrscht dringender Handlungsbedarf.
- Um die Energiewelt grüner zu machen, ist auch eine Importinfrastruktur für grüne Moleküle wie Wasserstoff oder Ammoniak aufzubauen.

Vieles davon ist nicht neu. Neu ist die Geschwindigkeit, die benötigt wird. Und die Konsequenz, mit der jetzt gehandelt werden muss.

Die Bundesregierung hat mit dem „Osterpaket“ deutlich höhere Ausbauziele für Windkraft- und Solaranlagen beschlossen. Ebenso mehr Tempo beim Netzausbau - und einen neuen, hohen gesellschaftlichen Stellenwert für Erneuerbare Energien. Das geht in die richtige Richtung.

Gleichwohl gibt es insbesondere beim geplanten Wind-auf-See-Gesetz erheblichen Optimierungsbedarf. Mit den aktuellen Vorschlägen steht maximal die Hälfte des grünen Stroms für die Industrie zur Verfügung. Aber gerade hier wird er so dringend gebraucht.



Auch finden sich Detail-Regelungen, die den Ausbau unnötig verteuern. Und wertvolle Erfahrungen unserer Nachbarländer beim erfolgreichen Offshore-Ausbau sind nicht aufgenommen worden.

Wenn Deutschland die Klimaziele erreichen soll, muss hier nachgebessert werden.

Das Osterpaket geht nun ins parlamentarische Verfahren. Eine gute Gelegenheit, um im Detail über die einzelnen Bausteine zu sprechen. In diese Gespräche bringen wir uns gerne konstruktiv ein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir haben im letzten November unsere Strategie „Growing Green“ vorgestellt. Damit haben wir uns konsequent auf die neue, grüne Energiewelt ausgerichtet.

Growing Green gibt die richtigen Antworten auf die aktuellen Herausforderungen.

- Bis 2030 investieren wir weltweit 50 Milliarden Euro brutto in unser grünes Kerngeschäft. Das sind 50 Milliarden Euro für den Klimaschutz.
- Wir weiten unsere Kapazität bei Offshore- und Onshore-Windkraft, Solar, Speichern, flexiblen Backup-Kapazitäten und Wasserstoff massiv aus. 2030 wird die Kapazität 50 Gigawatt betragen – nahezu eine Verdopplung gegenüber heute.

RWE

- Wir erhöhen so unser Zubautempo kräftig, und zwar um gut 70 Prozent. Jedes Jahr sollen bis 2030 durchschnittlich 2,5 Gigawatt Kapazität hinzukommen.
Um die flexible Stromerzeugung auszubauen und einen schnellen Kohleausstieg zu ermöglichen, wollen wir mindestens 2 Gigawatt flexible Kraftwerkskapazität zubauen. Das ist nötig, um Versorgungssicherheit zu schaffen, für Zeiten, in denen der Wind nicht weht und die Sonne nicht scheint.
Aufgrund der aktuellen Entwicklungen werden wir nun alles daransetzen, die Anlagen so schnell wie möglich mit grünem Wasserstoff oder Ammoniak zu betreiben.
Auch für unsere bestehenden Gaskraftwerke entwickeln wir einen konkreten Fahrplan hin zu einem CO₂-freien Betrieb.
- Beim grünen Wasserstoff werden wir bis zum Ende der Dekade mindestens 2 Gigawatt eigene Elektrolyse-Kapazitäten aufbauen.
- Unseren Handel mit grünen Energieträgern wollen wir deutlich ausweiten. Wir bieten unseren Kunden maßgeschneiderte Lösungen für die Beschaffung grüner Energie. Dazu gehört auch der Aufbau einer Importinfrastruktur für grünen Wasserstoff und Ammoniak. So, wie wir es mit dem Import-Terminal in Brunsbüttel anstreben.
- Für 2030 streben wir ein operatives Ergebnis, das bereinigte EBITDA, von 5 Milliarden Euro an. Dieses wird 2030 ausschließlich aus unserem Kerngeschäft stammen.



Mit unserem Wachstumsprogramm „Growing Green“ wird Ihre RWE grüner, größer und werthaltiger.

Das ist gut für RWE und das ist gut für die Energiewende. Denn die Transformation hin zur Klimaneutralität braucht Treiber. Sie braucht Unternehmen, die sich mit ihrer Energie, ihrer Leidenschaft, ihrer ganzen Erfahrung und Expertise dieser Herkulesaufgabe stellen. Genau das tun wir.

- Wir liefern Energie aus Wind und Sonne für eine Gesellschaft, die immer mehr grüne Energie benötigt.
- Wir liefern Speicher und flexible Leistung, die die grüne Energieversorgung absichern.
- Wir treiben den Aufbau der Wasserstoffwirtschaft aktiv mit voran.
- Wir forcieren den Import von grünen Energien.
- Und wir bieten der energieintensiven Industrie maßgeschneiderte Lösungen für eine sichere und grüne Energieversorgung.

Kurzum: RWE liefert, was eine grüne, verlässliche Energiewelt braucht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein Blick zurück auf das vergangene Geschäftsjahr.

2021 war geprägt durch ein herausforderndes Umfeld. Extreme Wetterbedingungen in Texas und die Flut im Westen Deutschlands, bei der wir bedauerlicherweise einen tragischen Todesfall zu beklagen hatten.



Die Corona-Pandemie hat weiter den betrieblichen Alltag bestimmt, wenn auch mit zunehmender Routine.

Umso höher ist es zu bewerten, dass wir trotz dieses schwierigen Umfelds unsere Ziele für 2021 übertroffen haben. Und zwar deutlich, wie die Zahlen für das vergangene Jahr zeigen.

- Das bereinigte EBITDA betrug 3,65 Milliarden Euro und hat damit die ursprünglich prognostizierte Bandbreite von 2,65 bis 3,05 Milliarden Euro überschritten.
- Und beim bereinigten Nettoergebnis haben wir das Jahr mit 1,57 Milliarden Euro abgeschlossen. Unsere Prognose lag zu Jahresbeginn bei 0,75 bis 1,1 Milliarden Euro.

Auch der Blick auf die einzelnen Geschäfts-Segmente lohnt:

- Bei Offshore Wind haben wir 2021 trotz schwächerer Windverhältnisse ein leicht höheres Ergebnis als im Vorjahr erwirtschaftet.
- Onshore Wind/Solar hat trotz der Jahrhundertkälte in Texas und dem schwächeren Windaufkommen ein respektables Ergebnis erzielt.
- Im Segment Wasser/Biomasse/Gas haben wir ein bereinigtes EBITDA deutlich über dem Vorjahresergebnis erreicht. Hier zahlte sich vor allem die erfolgreiche Optimierung unseres Kraftwerkseinsatzes aus.

RWE

- Der Energiehandel hat – erneut – ein außerordentliches Ergebnis erzielt; deutlich oberhalb des prognostizierten Korridors.
- Und das Segment Kohle/Kernenergie hat aufgrund langfristig abgesicherter Erzeugungsmargen deutlich besser abgeschnitten als im Vorjahr.

Unsere Finanz- und Vermögenslage hat sich nochmals weiter verbessert. Zum Jahresende 2021 haben sich unsere Nettoschulden auf null reduziert.

Damit ergibt sich der notwendige Spielraum für unser Wachstumsprogramm.

2021 haben wir vor allem in grünes Wachstum investiert: 3,7 Milliarden Euro brutto und damit 12 Prozent mehr als im Vorjahr. Knapp 90 Prozent unserer Gesamtinvestitionen entsprachen den Vorgaben der EU-Taxonomie für nachhaltige Investitionen.

Mit unseren Investitionen haben wir unser grünes Portfolio im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter ausgebaut.

Unser größtes Bauprojekt war der Offshore-Windpark Triton Knoll vor der britischen Küste – mit über 850 Megawatt brutto. Er ist inzwischen in Betrieb und kann rechnerisch grünen Strom für mehr als 800.000 Haushalte erzeugen.



In Großbritannien treiben wir zudem den Offshore-Windpark Sofia voran. Mit einer Brutto-Kapazität von 1,4 Gigawatt wird er zu den größten weltweit gehören.

Vor der deutschen Küste macht der Bau des 342-Megawatt-Windparks Kaskasi große Fortschritte: Das Umspannwerk – das Herzstück des neuen Windparks – wurde vor wenigen Wochen erfolgreich installiert. Ebenso wie die ersten Fundamente der Windkraftanlagen. Jedes ist bis zu 740 Tonnen schwer – ein Einzelnes wiegt damit in etwa so viel, wie 600 Kleinwagen.

Zur Sicherung des langfristigen Wachstums im Offshore-Geschäft waren wir bei diversen Auktionen erfolgreich:

- In Dänemark haben wir den Zuschlag für den 1.000-Megawatt-Windpark Thor erhalten. Das ist das bislang größte Projekt unseres nördlichen Nachbarn.
 - In Großbritannien wurden wir bei der Vergabe neuer Gebiete zur Entwicklung von Offshore-Windparks ausgewählt. Die Gesamtkapazität beträgt 3.000 Megawatt brutto.
 - Bei der deutschen Auktion konnten wir Flächen für einen Brutto-Kapazitätszubau von über 650 Megawatt sichern.
- Offshore-Wind ist eine der tragenden Säulen der deutschen Energiewende. Umso mehr freuen wir uns darüber, auch in unserem Heimatmarkt zum Zuge gekommen zu sein.

RWE

- Der Zuschlag bei der New Yorker Offshore-Windauktion markiert für uns den Eintritt in den amerikanischen Offshore-Windmarkt. Wir haben dort die Möglichkeit, gemeinsam mit unserem Partner National Grid eine Brutto-Kapazität von rund 3 Gigawatt zu realisieren – genug, um 1,1 Millionen US-Haushalte mit Strom zu versorgen.
- Und mit Tata Power untersuchen wir das Potenzial für die Entwicklung von Offshore-Windprojekten in Indien. Durch die rund 7.600 Kilometer lange Küste kann ein äußerst attraktiver Markt für die Entwicklung von Offshore-Windparks entstehen.

Auch im Onshore-Solar- und Batteriegeschäft haben wir kräftig zugelegt. Vielerorts entstehen neue Anlagen oder haben ihren Betrieb bereits aufgenommen:

In den USA, in Spanien, Italien, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, in Polen, Schweden, Deutschland und Australien.

Auch beim Aufbau der Wasserstoffwirtschaft drücken wir weiter aufs Tempo:

- Ende März haben wir gemeinsam mit Open Grid Europe das nationale Konzept „H₂ercules“ zum Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur vorgestellt.



Die Idee: Elektrolyseure sowie Speicher- und Importmöglichkeiten für grünen Wasserstoff im Norden sollen mit industriellen Endverbrauchern im Westen und Süden Deutschlands verbunden werden.

Deutschlands erster Wasserstoff-Schnellweg soll zum Rückgrat einer Wasserstoffinfrastruktur von der Nordseeküste bis nach Süddeutschland werden. Bis 2030 könnte er umgesetzt werden.

- Bei GET H2, unserem am weitesten fortgeschrittenen Wasserstoff-Projekt, haben wir im Dezember Linde als unseren technischen Anbieter für zwei Elektrolyseanlagen von je 100 Megawatt vorausgewählt. Gemeinsam mit Linde treiben wir die Genehmigungsplanung für unser Vorhaben in Lingen voran.

So können wir im Falle einer Förderzusage zügig mit der Projektumsetzung starten. Die erste Anlage ginge dann wie geplant 2024 in Betrieb.

- Am selben Standort planen wir gemeinsam mit Kawasaki eine der ersten vollständig wasserstofffähigen Gasturbinen weltweit. Damit wollen wir erste Grundlagen dafür schaffen, dass wir grünes Gas wie Wasserstoff oder Ammoniak bei Bedarf künftig auch rückverstromen können. Auch diese Anlage soll 2024 in Betrieb gehen.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Aktionärinnen und Aktionäre,

RWE entwickelt sich gut. Und an dieser guten
Entwicklung sollen Sie unmittelbar teilhaben:

Für 2021 schlagen Ihnen Vorstand und Aufsichtsrat
abermals eine Erhöhung der Dividende vor: von
85 Euro-Cent auf 90 Euro-Cent je Aktie für das
Geschäftsjahr 2021.

Ich bitte dazu um Ihre Zustimmung.

Werfen wir einen Blick nach vorn. Schauen wir auf das
laufende Geschäftsjahr. Im Ergebnis erwarten wir eine
Fortsetzung der erfreulichen_Geschäftsentwicklung.

- Für 2022 erwarten wir ein bereinigtes EBITDA
zwischen 3,6 und 4 Milliarden Euro.
- Und für das bereinigte Nettoergebnis lautet unsere
Prognose 1,3 bis 1,7 Milliarden Euro.

Die Einzelheiten zur Prognose und zum Ausblick finden
Sie in unserem Geschäftsbericht. Trotz aller
Ungewissheit über den Fortgang des schrecklichen
Ukraine Kriegs und seiner Folgen bin ich zuversichtlich,
dass wir an die gute Ertragslage von 2021 anknüpfen
werden.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,
die gute Entwicklung von RWE geht mit Riesenschritten voran. Das wird auch extern anerkannt.

So haben die Rating-Agenturen Fitch und Moody's im Frühjahr 2021 unsere Ratings um je eine Stufe angehoben.

Ebenfalls verbessert hat sich RWE in wichtigen Nachhaltigkeits- beziehungsweise ESG-Ratings.

Standard & Poors hat uns sogar als „industry mover“ ausgezeichnet, weil wir 2021 die stärkste Verbesserung in Sachen Nachhaltigkeit in unserer Industrie weltweit erzielt haben.

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,
auch unser Aktienkurs hat sich erfreulich gut entwickelt.

Seit 2016 hat sich der Börsenwert von RWE nahezu vervierfacht. Unser Wachstumsprogramm „Growing Green“ hat die positive Kursentwicklung nochmals untermauert.

Unsere klare Strategie ist die Grundlage dafür, dass RWE dauerhaft zu einem der weltweit führenden Unternehmen bei grünen Energien gehört.

Dazu müssen wir schnell reagieren können, wir brauchen die notwendige Flexibilität sowie Fingerspitzengefühl bei der Umsetzung.



Genau das würde uns aber die ENKRAFT IMPACTIVE GmbH & Co. KG mit ihrem Antrag nehmen. Sie finden ihn im ergänzten Tagesordnungspunkt 8.

Vorstand und Aufsichtsrat empfehlen deshalb, den Beschlussantrag abzulehnen.

Ich betone ausdrücklich: Wir teilen das Ziel des Investors, den Wert des Unternehmens zu steigern. Dazu treiben wir unsere auf Nachhaltigkeit und Wachstum ausgerichtete Strategie mit maximaler Geschwindigkeit voran.

Der im Antrag vorgeschlagene Weg der Abspaltung der Braunkohle ist jedoch gerade keine Beschleunigung der Nachhaltigkeitsstrategie. Es würde dadurch keine einzige Tonne CO₂ eingespart. Aber es entstünden erhebliche Unsicherheiten für die betroffenen Beschäftigten und Regionen.

Agieren mit der Brechstange ohne Rücksicht auf politische und rechtliche Hürden sowie soziale Belange ist nicht im Sinne einer guten Unternehmensführung. Es führt zu unkalkulierbaren Risiken für RWE und ihre Anteilseigner.

Eine Vorfestlegung der Hauptversammlung auf eine Abspaltung würde andere Handlungsspielräume verschließen, wie das im Koalitionsvertrag der Bundesregierung genannte Stiftungsmodell.



Jede Planänderung in der Braunkohle kann nur im Einvernehmen mit der Politik erfolgen – gerade in der heutigen Zeit mit Blick auf die Versorgungssicherheit.

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,

wir stehen heute vor Herausforderungen, die keiner erahnt hat. Gerade jetzt braucht es kühle und kluge Köpfe, die sachlich abwägen, um die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Der Druck auf alle Entscheidungsträger ist immens. Umso wichtiger ist es jetzt, zusammenzurücken, im Dialog die richtigen Lösungen zu finden und dann gemeinsam anzupacken. Wir bei RWE tun das.

Wo immer wir mit unserer Energie, mit unserem Wissen und mit unserer Erfahrung gebraucht werden, unterstützen wir.

Sehr geehrte Damen und Herren,

niemand kann vorhersagen, wie es in der Ukraine weitergeht. Und niemand kann vorhersagen, wie weitreichend die Konsequenzen noch sein werden. Es ist für uns alle eine sehr herausfordernde Zeit.

RWE in dieser Zeit zu führen, ist eine große Aufgabe. Meine Vorstandskollegen und ich nehmen sie mit voller Energie in Angriff.



Und das machen wir gemeinsam mit einem außergewöhnlichen RWE-Team. Einem Team, das sehr divers ist, sich aus über 40 Nationen zusammensetzt und rund um die Welt für den gemeinsamen Erfolg arbeitet. Und das sich seiner besonderen Verantwortung bewusst ist und dies Tag für Tag unter Beweis stellt.

Deshalb gilt mein besonderer Respekt und Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie arbeiten mit ganzer Kraft für eine verantwortungsvolle und erfolgreiche RWE.

Danken möchte ich auch unserem Aufsichtsrat für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Und natürlich Ihnen, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, die Sie RWE mit Ihrem Investment den Rücken stärken. Ich verspreche Ihnen in diesen bewegten Zeiten weiter unseren vollen Einsatz für Ihre RWE.

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.